

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Preisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend. Ortsbezugs wöchentlich. Postbezugs monatlich. Nachforderung vorbehalten. Erscheint werktäglich nachmittags. Einschlagnummer 120 Mittw., Sonnabends 150 Mittw. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Mitterstraße 4; Zweigstelle GutsMuthsstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg. Im Falle d. Oem. (Streik usw.) besteht d. Anspr. a. Liefer. ob. Rückvergüt.



Nr. 282

Sonntag, den 1. Dezember 1923

163. Jahrgang

Das Kabinett Marx noch nicht gesichert.

Trotz Ministerliste des W. L. B.

Berlin, 30. November. Vom 23. bis noch 2 Uhr folgende Meldung verbreitet:

neue Reichsregierung

Es ist sich folgendermaßen zusammen:

- Reichsminister: Dr. Marx;
- Vertreter des Reichsanwalts: Dr. Jarre;
- Reichsminister des Auswärtigen: Dr. Stresemann;
- Reichsminister des Innern: Dr. Brüning;
- Reichsminister des Reichswaldes: Dr. Brüning;

Die Bildung eines neuen Kabinetts Marx schien am Donnerstagabend überraschend schnell vorantzugetrieben zu gehen, zumal die zünftigen Minister zum allergrößten Teile aus dem alten Kabinett Stresemann übernommen wurden. Aber bereits gestern hatten sich schon wieder Bedenken und Überdäule ein die

trotz der Veröffentlichung der Ministerliste des 23. das Schicksal des Kabinetts ungewisser erscheinen ließen.

Im Laufe des Freitagvormittags führten dann die Verhandlungen dazu, daß zunächst die Ministerliste in einem Punkte insofern näher festgelegt wurde, daß wenn die Kabinettsbildung gelingen sollte,

Jarre nicht nur Reichsanwalt, sondern gleichzeitig Innenminister wird. Dadurch sind die Kandidaturen der demokratischen Abgeordneten Koch und Hamm wieder erledigt.

Die Besetzung des Reichsministeriums mit dem Direktor der Deutschen Werke Henrich, die am Donnerstagabend schon als sicher galt, ist nach Ansicht parlamentarischer Kreise

wieder in Frage gestellt, weil Henrich die Schaffung einer Zentraldirektion aller Reichsbetriebe anstrebt, für die aber nicht ein Ministerium, sondern eine Organisation etwa im Sinne der Reichsanwaltschaft geschaffen werden soll. Man nimmt im Reichstag an, daß Henrich sich bei diesem Plan nicht für den Vorgesetzten eines Reichsministeriums auf der unklaren Grundlage des Kabinetts Marx wird gewinnen lassen.

Für das Wirtschaftsministerium sind nachgehende Verhandlungen überhaupt noch nicht geführt, für das Finanzministerium kommt erst Dr. Brüning in Betracht. Erst nach der Besetzung des Auswärtigen Amtes mit Dr. Stresemann, des Reichsministeriums mit Dr. Brüning, des Reichsministeriums mit dem bisherigen Minister Brüning, der gleichzeitig die Verwaltung des Ministeriums für die besetzten Gebiete übernehmen will, des Reichsministeriums mit Brüning.

Die Besetzung des Ernährungsministeriums mit dem deutschnationalen Abg. Schiele ist zunächst gesichert, da dieser abgelehnt hat. Unklar ist auch noch, ob der Abgeordnete der Württembergischen Volkspartei Gumminger das Ernährungsministerium übernehmen soll, da die Bayer. Volkspartei beschlossen hat, nur in einem Kabinett einzutreten, an dem auch Deutschnationalen beteiligt sind. Im übrigen urteilt man aber in parlamentarischen Kreisen, ganz abgesehen von den Personfragen,

sehr pessimistisch über die Möglichkeit einer längeren Dauer eines Kabinetts Marx.

Frage des militärischen Vorkommens

Frage des militärischen Vorkommens ist ebenfalls auf dem Standpunkt, daß in diesem Augenblick nicht daran zu denken ist, Weisens Standpunkt Dr. Marx einzunehmen hat, ist nicht bekannt geworden.

Wenn Marx nicht die Neutralität der Deutschnationalen erhält und wenn er damit auf die Neutralität der Sozialdemokratie angewiesen ist, so wird ihm die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die zur Zeit noch Beratung abhält, sicher die gleichen Forderungen und Bedingungen stellen, die vor dem Sturz des Kabinetts Stresemann die ausfallende Rolle spielten. Es handelt sich bei diesen Forderungen um die Behandlung Bayerns, Ostens und Thüringens, um die Aufhebung des militärischen Ausnahmestandes und um eine Reihe wirtschaftlicher und

sozialer Fragen. Dazu kommt die wichtige Frage der Weisensrolle

Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet und die Regelung der politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten an Ruhr und Rhein.

In allen diesen Forderungen bestand demnach zwischen sämtlichen bürgerlichen Fraktionen und der Sozialdemokratie eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit, die Marx ebenso wenig wie Dr. Stresemann überwinden können, so daß nur die Wahl zwischen

der gleichen Politik Stresemanns geliebten ist, die zum Sturz des Kabinetts geführt hat oder einem

Kabinett gegenüber den Forderungen der Sozialdemokratie.

Im letzteren Falle würden selbstverständlich die Rechtsparteien dem Kabinett nicht vertrauensvoll entgegengehen können und würden ihre Unterstützung verweigern. So ist die Möglichkeit einer

Reichstagsauflösung

wieder in greifbare Nähe gerückt, die selbstverständliche Folge eines Scheiterns des Kabinetts Marx sein müßte. Es ist von allergrößter Bedeutung, daß die Auflösung des Reichstages als

einzig möglicher Ausweg

in den letzten Verhandlungen der bürgerlichen Arbeitgeverschaft mit der Sozialdemokratie nicht nur von den Vertretern der Deutschen Volkspartei mit größter Deutlichkeit und Entschiedenheit gefordert ist. In dieser Beziehung haben die Vertreter der Deutschen Volkspartei nach dem Scheitern der Reichsbesprechungen erklärt, daß nur die Vertreter der bürgerlichen Parteien nur noch dem Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages empfehlen könnten.

Ebert an Stresemann.

Berlin, 30. November. Der Reichspräsident hat an den scheidenden Reichsanwalt Dr. Stresemann folgendes Schreiben geschickt:

Sehr geehrter Herr Reichsanwalt! Ihrem Antrage, die Sache durch den Beschluß des Reichstages vom 23. November angegebenen politischen Lage von Ihrem Amte als Reichsanwalt entlassen, habe ich entsprochen, Ihnen bei diesem Anlaß namens des Reiches herzlich Dank und aufrichtige Anerkennung für Ihre wertvolle und harte Arbeit für unser Land und unser Volk auszusprechen, ist mir ein lebhaftes Bedürfnis. Sie haben in einer besonders ersten Zeit die Würde des Veters der Reichsregierung und der deutschen Außenwelt auf sich genommen. Unter Beschäftigung, die an Staatskunst und Arbeitskraft die höchsten Anforderungen stellen, haben Sie in unermüdlicher Tätigkeit während Ihrer Amtsführung mit Ihrer reichen politischen Erfahrung und Befähigung alle Kräfte daran gesetzt, das harte Amt von anfangen bis zur Beendigung ersehnenen Not und Unbehagen im Innern Herr zu werden. Daß Sie Ihre Tätigkeit als Reichsminister des Auswärtigen auch der neugebildeten Regierung zur Verfügung gestellt haben, betrübe ich ganz besonders. Mit der Berücksichtigung meiner hohen Verehrung bin ich für sehr ergebener

(Gts.) Ebert, Reichspräsident.

Frankreich zum neuen Kabinett.

Paris, 30. November. Das "Reit Journal" und der "Gaulois" glauben, daß auch in einem Kabinett Marx der eigentliche Venter der Politik Stresemann sein werde. Der "Gaulois" schreibt, daß Marx nur den einzigen Versuch Stresemanns sein werde, übrigens werde die Auflösung des Reichstages nicht lange auf sich warten lassen; wahrscheinlich würden die Rationalisten auch die Demission Eberts befehlen. Marx selbst erscheint dem "Reit Journal" sympathisch. Wenn Deutschland jetzt einen fastholischen Mann erhalte, so hoffe es, beim hellen Stuhl moralische Unterstützung zu finden, die es bei seiner Isolierung dringend braucht. Die übrigen Blätter enthalten sich einmütlich von einer Würdigung der neuen Ministerkombinationen. Der Berliner Korrespondent des "Matin" gibt seiner Spätsprende darüber Ausdruck, daß die Deutschnationalen nicht aus Vordere gelangten.

Änderung der Besetzung im Ruhrgebiet?

Paris, 30. November. Der Brüsseler Berichterstatter des "Temps" macht wichtige Mitteilungen über die Veränderung der Besetzung, die im Ruhrgebiet beabsichtigt ist. Man hat aber den Eindruck, daß darüber zwischen Paris und Brüssel Meinungsverschiedenheiten bestehen. Brüssel wünscht, daß die Besatzungstruppen in umfangreicher Weise vermindert werden, während man in Paris einmütlich eine abwartende Haltung einnehmen will. Ebenfalls sollen aber die Truppen von den Fabriken und Bergwerken und von einem Teile der Eisenbahnlinien zurückgezogen werden, doch werden diese Truppen bei ihren Korps im Ruhrgebiet bleiben. Die Be-

Der Sieg der Hypothekengläubiger.

Endlich ist die von Tausenden von Hypothekengläubigern lang erwartete Reichsgerichtsentcheidung ergangen. In dem dem 5. Senat des Reichsgerichts vorliegenden Fall hatte ein Berliner Kaufmann einem Berliner Anwalt ein Darlehen von 13 000 Mark gewährt, das auf dem Anwalt gehörigen Grundstücken in dem damals noch deutschen Überleibland eingetragen wurde. Im März 1920 (bei einem Dollarkurs von 36) wollte der Anwalt die Schuld mit 13 000 Papiermark zurückzahlen, der Hypothekengläubiger aber verweigerte Leistung und Vollstreckungsbefugigung, weil er das Darlehen in arbeitslosem Papiergeld gegeben habe und deshalb nicht sich mit schlechter Bankermark abfinden zu lassen brauche. Die beiden Vorinstanzen, darunter das Kammergericht, beurteilten den Gläubiger. Das Reichsgericht aber hat der Weisung stattgegeben, das Urteil der letzten Instanz verworfen und den Fall nochmals an das Kammergericht zurückzuweisen, die Höhe des Streitswertes ist dabei mit 5000 Billionen Mark befestigt worden.

In der Begründung dieser Entscheidung wird zunächst gesagt, daß diese nicht aufrecht erhalten werden könne, weil das Kammergericht sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt habe, es komme nur deutsches Recht in Frage, nicht aber einseitiges Recht. Nach W. G. B. § 242 und § 607 sei die rechtliche Möglichkeit der Aufwertung unbedingt anzuerkennen. Es komme in Betracht, daß der Schuldner ja in dem geliegenden Wert seines Grundstücks einen Ausgleich finde. Allerdings könne man keine Aufwertung schließlich anordnen oder bestimmen, daß im Verhältnis der Papiermark zur Goldmark aufgewertet werden müsse, es müßten vielmehr neben dem geliegenden Wert des Grundstücks auch die wirtschaftliche Lage des Schuldners etc. berücksichtigt werden.

Auch das deutsche Währungsrecht stehe der Aufwertung der Aufwertung nicht entgegen. Diese Gesetze beruhen auf der Auffassung, daß Banknoten und Kassenscheine in Wert der Metallgilde gleichstünden. Nachdem nun der Währungsverfall Tatsache geworden sei, bestehe ein schwerer Konflikt zwischen den Währungsbestimmungen und W. G. B. § 242 (Treu und Glauben). Hier müsse man aber unbedingt § 242 den Vorrang einräumen. Der Grundwert: Mark gleich Mark könne nicht ohne jede Einschränkung aufrecht erhalten werden. Im Zweifelssalle müsse unter Umständen auch W. G. B. § 157 (Rechtsverfall) herangezogen werden.

In dem vorliegenden Falle verlange der Schuldner die Aufwertung einer Hypothek gegen Zahlung in Papiermark. Dieses Verlangen sei unbegründet, denn der Schuldner habe sich verpflichtet, für die ganze Forderung Sicherheit zu leisten. Der Gläubiger habe deshalb das Recht, seine persönliche Forderung aufzuwerten und die Aufwertungsurteile zurückzuweisen.

Das Reichsgericht — schreibt Kammergerichtsrat Dr. Sonntag im "Tag" — weiß vermutlich gar nicht, wieviel Erdbeeren es mit diesem Urteil geföhrt, wieviel Verwirrung es befohen, wieviel Erwerbsunfähige es vor dem Untergange gerettet hat. Dringend Zeit war es auch, daß endlich die Habgucht und Unanständigkeit unterbunden wurde, die sich zwar nicht in allen (eine Ausnahme ist gerade in diesem Hinblick der vom Reichsgericht entschiedene Fall), doch aber in den meisten der Rückzahlungsangebote der Hypothekensichernden offenbarte. Zu mir ist z. B. eine 75jährige Frau gekommen, die ihr eigenes Sohn demogen hatte, eine große Hypothek, ihr einziges Kapital, gegen Papiermark zurückzunehmen. Ein Hypothekengläubiger hatte während des Krieges dem in Bedrängnis befindlichen Hotelier die fällige Hypothek auf dringendes Bitten um sechs Jahre verlängert. Jetzt sollte der Schuldner die Hypothek zurück und war gegen alles Bitten um eine bescheidene Aufwertung und gegen den Hinweis, daß er sechs Jahren den Hotelbesitzer aus der Verlegenheit gerettet, vollkommen hartnäckig. So konnte ich hunderte Fälle aufzählen, die mir aus allen Teilen Deutschlands zugelaufen sind.

Wie aber muß den Amtsrathen zumute sein, die noch vor wenigen Tagen und Wochen Hypothekengläubiger zur Erteilung der Vollstreckungsurteile gegen Empfangnahme von Papiermark verurteilt haben, obwohl diese eine Bescheinigung vorlegten, daß das Reichsgericht Ende November über eine Aufwertung entschieden würde, und die daraufhin den Antrag auf Aufhebung des Urteils gestellt hatten, die nach dieser Entscheidung gestellt hatten. Wie können diese Amtsräther es heute vor ihrem Gewissen verantworten, daß sie, die in erster und zugleich in letzter Instanz zu entscheidenden hatten, arme Leute durch Urteile um ihr Vermögen gebracht haben, deren Unrichtigkeit heute nach der Aufhebung des Reichsgerichts feststeht, und die sie durch Aufhebung vermeiden konnten. Regreßprozesse gegen diese Richter sind leider ausgeschlossen. Wer aber mit dem Regreß

gehört werden wird, das sind die geistlosen Banken, welche als Kreuzhänder von Tributleistungen leben. Aber ganz Oligarchenartiger wegen Empfang des Nominalbetrages zu einer Zeit quittiert haben, als die Urteile der Obergerichte in Darmstadt und Danzig schon vorliegen.

Das Aufwertungsanleihe der Industrieobligationen, Sportausgaben, Pfandbriefe, Versicherungsnehmer bei Lebensversicherungen jetzt ebenfalls sich durchsetzen werden, was als fider angenommen werden.

Wie ein, als in dem Prozeß Friedrich des Großen gegen den Reichsmüller von Potsdam das mündige, augustinus des letzten ergangene Urteil das gefällige Recht gewesen war: „Es gibt noch ein Kammergericht in Berlin“ so dürfen wir heute sagen: „Es gibt noch ein Reichsgericht in Leipzig.“

sagungsstrüben würden insbesondere an einigen wichtigen Knotenpunkten Aufschub nehmen, besonders aber würden sie die Wände des Ruhrgebietes an besten Grenzen vollkommen fortsetzen. Das ist natürlich der Hauptzweck der Franzosen zu sein. Es würden sich mit einer Bereinigung der Belastung des Ruhrgebietes einverstanden erklären, aber der Militäraktion um das Gebiet soll bestehen bleiben, weil sie die Kontrolle über die Ausfuhr von Rohstoffen weiter ausüben wollen und auch gegebenenfalls, wenn die Industriellen irgendwelchen Widerstand entgegen würden, die Belastung im Ruhrgebiet des Ruhrgebietes selbst neuerdings verstärken würden.

Die deutsche Regierung erkennt das „Mucum“-Abkommen an.

Berlin, 1. Dezember. Die Reichsregierung hat gestern die Reparationskommission eine Note übermitteln lassen, in der sie von dem Zustandekommen eines vorläufigen Abkommens zwischen der „Mucum“ und dem Bergbauischen Verein Kenntnis gibt. Die Reichsregierung wiederholt in der Note ihre bereits anfänglich der Zustimmung des vorläufigen Abkommens zwischen der „Mucum“ und der Bergbauischen Vereinigung der Kohlenindustriellen in dem besetzten Gebieten gemachte Erklärung, daß sie die von Frankreich und Belgien durchgeführte Ruhrbesetzung noch die von diesen Mächten im Ruhrgebiet und in den sonstigen besetzten Gebieten bestehende Währungsnotlage noch das notwendig gewählte Verfahren unmittelbarer Besetzung der Besatzungsbehörden mit deutschen Werten als rechtmäßig anerkennt. Die Note begründet die Ansicht der deutschen Regierung ganz eingehend, daß alle Leistungen in voller Höhe von der Reparationskommission zu beschaffen auf dem Wege der Reparationsanleihe unzulässig seien. Die Reparationskommission bittet die deutsche Regierung die Reparationskommission, alsbald eine grundsätzliche Entscheidung überseits herbeizuführen.

Die Reparationsunterkommissionen.

Paris, 1. Dezember. Die Reparationskommission hat beschlossen, zwei Unterkommissionen einzusetzen, von denen die eine die Frage der deutschen Währung und des Budgetausgleiches und die andere die Frage der deutschen Kapitalflucht prüfen soll.

Vor der Rückkehr der Ausgewiesenen.

Hilfendorf, 30. Nov. Nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen der Reichsregierung mit der „Mucum“ über die Frage der Wiederherstellung der ausgewiesenen Schenkerbeamten scheint man annehmen zu können, daß in aller Eile die Ausgewiesenen wieder zur Arbeitstätigkeit zurückzuführen werden.

München schafft sich Ruhe.

München, 30. Nov. Der Generalkonsul hat durch die Anordnung vom 29. November das Tragen und Ausführen von Sägen, von Messern verbotener Verfertigungen unterhalb der Wertschwellen, von Messern, Sägen und Geschützen, deren Höchstmaß überschritten ist, bestrafte. Die zur Förderung der Ziele und Zwecke verbotener Vereinigungen bestimmten Gegenstände sind einzuziehen. Auch die Nationalsozialistische Partei ist wegen deren Fortkommens in der Nacht vom 3. auf den 9. November und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei einschließlich der Gruppe „Ruhig“ und der Wände „Oberland“ und „Reichsflagge“ verboten worden.

Das Urteil im Pflücker-Prozeß.

Leipzig, 1. Dezember. In dem vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verhandelten Prozeß gegen Albert Pflücker, wurde auf folgende Strafen erkannt: fünf Jahre Zuchthaus in Einzelhaft mit fortgesetzter Verbüßung nach Paragraph 86 des Strafgesetzbuches (Sonderverurteilung zum Tod) zehn Jahre Zuchthaus unter Anwendung von einjährig halbjährigen Unterbringungshaft. 6 Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von sechs bis neun Jahren, einer ein Jahr, zwei auf vier Jahre Gefängnis. Eine Reihe anderer Angeklagter, die in geringerer Weise beteiligt waren, wurden auf Gefängnisstrafen von drei bis zu 5 Jahren verurteilt. Zwei weitere erhielten geringere Strafen, die durch die erlittene Unterbringungshaft als verbüßt angesehen wurden. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Beamtenabbau im Reichsgericht.

Leipzig, 1. Dezember. Im Reichsgericht hat gestern eine Ausschleifung für die Infolge der Beamtenabbauordnung ausgeschiedene Senatspräsidenten und Mitglieder des Reichsgerichts statt. Präsident Dr. Altmann übermittelte den ausstehenden Herren den Dank der Reichsregierung, für ihre treuen Dienste und ermahnt sie, die gegenwärtigen Lage der Reichsjustiz, insbesondere der letzten Lage des Reichsgerichts. Durch das Ausscheiden so vieler Mitglieder würden mehrere Senate beschlussunfähig, so daß die Zahl der Zivilsenate von sieben auf sechs herabgemindert werden müßte. Daher würden die restlichen vier Senatspräsidenten die Befähigung der Verhandlungstermine gefahrdrohend machen müssen. Dringend erforderlich sei daher die schleunigste Durchführung der geplanten Entlassungsmaßnahmen durch die abgesetzenden Richterpräsidenten.

Anerkennung der Sowjetregierung durch Italien.

Rom, 30. Nov. In der Kammer führte Mussolini aus, Italien habe keine Grund, der Sowjetregierung die rechtliche Anerkennung zu erteilen, da eine Anerkennung im nationalen Interesse Italiens liege. Auch Frankreich habe unter dem Deckmantel einer Kommission von Beidseitigen eine Abordnung nach Moskau geschickt. Das für aber, daß Italien aufgrund einer solchen Beidseitigkeit gewisse wichtige Angelegenheiten zwischen Italien und Sowjetunion abhandeln. Wenn die Abordnung in Rom eingetroffene Kommission von den gleichen Absichten befreit sei wie Italien, dann werde die Wiederannäherung der diplomatischen Beziehungen bald herbeizuführen werden.

Verjährung der Lohnsteuer in Aussicht.

Das Reichsfinanzministerium hat die Ansicht vertreten lassen, die Steuererhebung auf dem Verdunungswege neu zu regeln, dabei soll im besonderen die Lohnsteuer noch das gegenwärtige Maß hinaus angepaßt werden. Die gegenwärtigen Einkommensteuern aller Einkünfte haben gegen die Einkünfte beim Reichsfinanzminister einen Einspruch erhoben. Der Artikel 43 der Reichsfinanzgesetz ist in einer Art Mißbrauch worden, die einfach nicht tragbar ist, das erweist sich schon daraus, daß die angeführten Einkünfte den Steuerpflichtigen den notwendigen gesetzlichen Nachweis den Arbeitgeber, daß sie Einkünfte sind, die die Einkünfte haben nicht die Pflicht, zu zahlen, wie im Reichsfinanzministerium ein Steuerpflichtiger arbeitet, der sich zuerst ausgedehnt die Lohnsteuer vornimmt.

Dezembergefaller für die Beamten nach Goldmarkberechnung.

Die Reichsregierung beabsichtigt, die Gehälter der Beamten demnach in Goldmark festzusetzen. Dem Beamten nach sind die Bonifikationen für das Jahr 1923 bis zum 31. Dezember bereits für 2,5 Milliarden nach den neuen Gesetzen erhöht werden kann. Am 30. November wird den Beamten zunächst eine Aufschlagssumme von 1,2 Milliarden für den Dezember 1923 und für den Januar 1924 nach dem bisherigen Verfahren gewährt werden. Am 1. Dezember wird die erste Dezemberabrechnung nach Goldmark folgen soll.

Die Löhne im Bergbau.

Berlin, 1. Dezember. Für die Woche vom 26. November bis 3. Dezember 1923 werden durch Schlichtung eines im Reichsarbeitsministerium tagenden Schlichtungsausschusses wie folgt festgesetzt: Für den Ruhrbergbau auf 4,20 Goldmark, für den sächsischen Steintohlenbergbau 3,70 und für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau 2,50 Goldmark. Hierzu treten für die einzelnen Reviere für jede in der vorerwähnten Woche verarbeitete Schicht Feuerungszulagen in Höhe von 750 bis 1050 Milliarden Mark.

Ermäßigte Tarife für Lebensmittel.

Um die Ernährungsfrage zu erleichtern, bestirbt die Reichsbahn vom 5. 12. 23 ab folgende einheimischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse bei Abgabe als Expressgut zu dem halben Tarife: Butter, Käse, Eier, frische Weizen, frisches Obst, frisches Gemüse, Kartoffeln. Die Begünstigung ist auf Straßentafeln unter Angabe von Stationen und Entfernungen bis 1900 Kilometer beschränkt.

Aus Stadt und Umgebung

Zum 1. Advent.

Wieder beginnt ein neues Kirchenjahr. In dieser Zeit des allgemeinen Niederganges ist die Arbeit der Kirche im Volksleben unentbehrlicher als je und besonders Verantwortungsbewußt. Die Hilfe Gottes ist uns allen als Mittel zum Gelingen und als Quell der Kraft. Die Kirche hat genug, aber wenig Helfer. Da bietet sich die Kirche mit ihrem großen Heere arbeitsfähiger Hilfskräfte an. Und sie vermag diese Hilfe zu leisten, wenn sie im Range ihrer Arbeit und Gnade weilt. Wohl die Kirche hat sich schonungslos in alles Leid und Schmerz der menschlichen Existenz eingetaucht, aber die Gnade hat durch Christus Begegnung und innere Erneuerung in seine Gnade und seiner Kraft. Das neue Kirchenjahr will ein Jahr neuer Bahrtätigkeit und Gnade werden. Das Evangelium der Kraft soll Tat werden durch uns. Dann häßt neues Leben aus aus den Ruinen.

Not im Land!

Der so sehr gefährdete deutsche Winter ist angebrochen. Seine volle Härte steht noch bevor. Derzeitigen des Leid aber sieht heute schon das Auge und sieht die Zeitungen und Behördenberichte. Die Not trifft große Volkskreise, am meisten alte Leute und Kinder. Alles ist in Gang gesetzt. Aber viele mühen sich helfen, wo man sie nur irgend brauchen kann. Organisation ist der große Ruf, der durch das Land hallt, an alle Verwaltungen, Kreise, Städte, Gemeinden, Vereine und Verbände, der Erwohnenen, wie namentlich der Jugend. Einen ergreifenden Anruf hat der „Deutsche Grenzlandrat“ für Auslandslieferung in die Welt geschickt, namentlich nach Amerika. Aber das Ausland antwortet: „Selbsthilfe voran!“ Und mit Recht! Wärmsten Dank allen Helfern im Lande! Aber noch sind viele dabei vorhanden, die durch immer intensiveres, organisiertes Sammeln aus Gebet werden müßen, Gebet im Maßstab der Not, nicht bloß mit kleinen Gaben zur Verfüng und Gefühlsberuhigung. Die Notgemeinschaft des deutschen Volkes fordert Opfer, die ins Fäulnis scheitern. Wo Hilfsvereine, Volkshilfen, Barmherzige und Hilfsläden, Schul- und Kinderhilfen organisiert sind, wo die Hilfsvereine, häusliche Hilfe der Gebrechlichen, nachdrückliche Hilfe, freiwillige organisiert werden, da finden sich aus Gaben, Gebet, Helfer. Wo dieser Not fehlt, noch nicht zurecht, da heißt es Hand anlegen, ausfüllen. Alle Verantwortlichen mögen prüfen, inwieweit sie sich noch nicht finden, benötigt: sammeln und ausgeben, Hilfskräfte heranziehen und einstellen! Alle Hilfsvereine mögen sich bei den Notstellen melden, die sie nicht gefunden und alle Notleidenden mit dem Notwendigen versorgt sind. Inneren Ailes gebührt ein Sonderwort. Es lautet Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen und das dürfen sie nicht. Für die Unterbringung alter Leute wird Raum im leeren oder nichtvollständigen Wohlfahrtsanstalten, oder auch bei Familien, etwa in leergebliebenen Ruhrhäusern müssen im Frage kommen. Altersheim, Heile, Siedehäuser müssen im Frage kommen. Die Notleidenden mit Sonderfamilien, die durch Gebet, so fern zu kommen

Familien-Nachrichten.
 Gestorben: Rita Wehrmann, 8 B., Weihenfeld; Johanna Jentsch, 17 J., Neudorf; Aug. Richter, 85 J., Lichter; Richard Thörner, Merseburg; Guido Bendorff, Merseburg.

Theater-Verein.
 Letzte **Thomavorstellung**
 Sonntag, den 9. Dezbr. nachmittags 2 1/2 Uhr.

Bücherstube
 im „Herzog Christian“.
 Bücher, Bilder, Kunstgewerbe.
 Öffnet: 10-1 Uhr, 4-6 1/2 Uhr, Sonntag 3-6 Uhr.

Volksbühne
 im „Herzog Christian“.
 Letzte **Bilder-Ausgabe**
 vor Weihnachten am Mittwoch, den 5. Dezember.

Stadttheater Halle.
 Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr:
Der Schatzgräber.
 Oper in 4 Aufzügen, einem Vorspiel, einem Nachspiel von Franz Schreker.

Montag, abds. 7 1/2 Uhr:
Improvisationen im Juni.
 Romödie in 3 Akten von Max Moberg.

Offen-Interb. 43 J., w. zw. Heirat (Fräul. ob. Wm. o. MdB., m. v. U. fern. zu fern. Off. unt. A. H. 307 a. d. Exp. d. Bl.

3 Junggefallen.
 24 u. 25 J. alt, wünsch. Bekanntschaft. 3 Damen wünsch. Privatangelegenheit. Offerten unt. 600/23 an die Filiale Gottb. d. Bl.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art
 empfiehlt in großer Auswahl

G. Schaible
 Möbelfabrik
 Halle 5, Gr. Märkerstr. 26 am Ratskeller.

Damenhaar,
 kg 1 Million, kauft Alfred Kluge, Bahnhofstraße 8.

Ich kaufe und zahle unglaublich hohe Preise für
 Mauser-Pistolen, Frismen-Gläser, Feldgrau Gläser, Parabol-Pistolen, Bolle Reißverschlüsse, 2. Möllering, Halle 1, Dreyhauptstr. 1.

Kaufe zu Tagespreisen Bohnen Erbsen
 Hafer, Gerste, Weizen, Roggen, Weizen, Kaps, Kammeln usw.
Max Krug,
 Halle, Salomstraße 3, (am Hallmarkt) Fernruf 5562.

Tivoli-Theater.
 Aus vielseitig. Wunsch! 1. Wiederholung!
 3. Gastspiel der Hall. Operettenbühne am Sonntag, den 2. Dezember im Tivoli:
„Alt-Heidelberg“
 Schauspiel in 5 Akten von R. Meyer-Förster.
 Vorverkauf im Tivoli. Anfang 7/8 Uhr.
 Preise der Plätze: Sperrfrei 0,60 Mk., 1. Platz 0,50 Mk., 2. Platz 0,40 Mk. ohne Steuer
 Saal ist gut geheizt!

Meier zahlt die allerhöchsten Preise (mehr wie jede Konkurrenz) für
 Ziegen, Säfen, Hamster, Maulwurf-, Kanin-, Wild-Kanin-, Kalb-, Schaf-, sowie faunt, anderen Sorten, Fellsammler Vorzugspreise.
 Jeder Weg lohnt sich. Fahrt wird vergütet. Hole auch ab. Karte genügt. Auch Sonntags vormittags geöffnet. Nur **HALLE a. S., Brüderstraße 7, Eingang St. Steinstraße.**

So bleich, so mager — schönes Kind — Köfritzer Schwarzbier nimm geschwind
 Zu haben i. d. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Möbel
 an O. Scholz Ww., Merseburg
 Gotthardstr. 34. — Telephon 458.

Obstbäume und Beerensträucher
 empfiehlt in erstklassiger Ware
N. Trebitz, Gartenbaubetrieb,
 Nordstraße. — Fernsprecher 10 und 425.
 Nehme auch Naturalien in Tausch.
 Kaufe große und kleine Zwiebeln **Weißer Gartentilien.**

Feldbahnmateriale.
 Ca. 600 m Feldbahngleis mit Muldenkippen, Drehscheiben und Weichen sowie alle Ersatzteile.
 preisgünstig aus Vorrat lieferbar
Gerätevereinigung
 Deutscher Tiefbauunternehmer G.m.b.H.
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 71. Telephon 3471.

Ankaufsabteilung
 Platin-, Gold-, Silberwaren, Brillanten, Perlen getrennt vom Ladungsgeschäft
Leipzig, Medhaus National, Eingang Markt, 2 Treppen.
Juwelier Ernst Treusch,

Zigaretten!
 für Händler und Gastwirte beste Qualitätsmarken weit unter Tagespreis hat große Posten abzugeben
Zigarettengeköhldg. D. Glaser
 Leipzig, Neumarkt 12, Telef. 28 040.

Trikotagen in bekannt guter Qualität.
 Winterhemden mit Doppelbrust 475 500 525
 Winterhemden mit einfach. Brust 4 400 425 450
 Winterhosen 350 375 400
 Gefütterte Winterhosen 500 525 550
 Kindertrikots, Reformhosen, Socken, Strickweihen für Männer und Frauen.
Dauerwäsche-Betrieb
Halle a. S., Kleiner Berlin 2
 eine Treppe. — Eingang Sternstraße.
 Lebensmittel werden in Zahlung genommen.

Gestrickte Damen-Jacken
 in Wolle und Kunstseide
Jumper — Bunsenschoner
Berchtesgadener - Jackchen
 empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
K. Schnee Nachfl.
 A. & F. Ebermann
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.

Meier zahlt die allerhöchsten Preise (mehr wie jede Konkurrenz) für
 Ziegen, Säfen, Hamster, Maulwurf-, Kanin-, Wild-Kanin-, Kalb-, Schaf-, sowie faunt, anderen Sorten, Fellsammler Vorzugspreise.
 Jeder Weg lohnt sich. Fahrt wird vergütet. Hole auch ab. Karte genügt. Auch Sonntags vormittags geöffnet. Nur **HALLE a. S., Brüderstraße 7, Eingang St. Steinstraße.**

Freundlich möbliertes Zimmer
 geg. gute Bezahlung nach Goldm.
 von anständigen, soliden Herrn sofort gesucht. Wünsche wird gestellt. Offerten erbeten unter E. H. 3033 an die Filiale Gottb. d. Bl.

Michel-Brikets
 anerkannt beste Marke
Jahresproduktion 150 000 Waggons
 liefert prompt geschüttelt und gesiebt
Michel-Briket-Verkaufsstelle m. b. H., Neumarkt 67, Fernspr. 82.

Danz Hoffmeiers Erben
Quertul
 Telefon 57 u. Trankstr. 8 u. 15.

Geschäftsbücher
 von **Elder & Krische**
 HANNOVER
 vorzüglich bei:
L. BALTZ
 MERSEBURG
 Fernspr. 100

Metallbetten
 Stahlmatr., Kinderbett, dir. an Private, Katal. 59 P. ir. Eisenmöbelfbr. Suhl (Th.)

Nationalkassen
 (beide Stummern erbeten) kauft Mägler, Berlin, Schiller-Strasse 21.

Möbel
 auf Teilzahlung.
 Letzte Zahlungsweise, die mögl. nach Wunsch der Käufer eingerichtet wird.
Eichmann & Co.
 Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 51.

Eine gut erhaltene **Violine** zu kaufen gesucht. Off. u. U. L. 217 a. d. Exp. d. Bl.
Kristallkrone (st.), 9 Stammig geg. Sped., Wurst und Fett einzutauschen gesucht. Angebote an d. Exp. d. Bl. d. Bl.
Neuer Schulortner zu verkaufen oder gegen Lebensmittel zu tauschen gesucht. Off. unt. A. H. 27 an die Exped. d. Bl.

Alte Klaviere auch Spinets etc. zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter E. V. an die Exped. d. Bl.
Gut erhaltene Kinderdrabbetten zu kaufen gesucht. Offert. unt. H. T. an die Filiale Gottb. d. Bl.

Roßwolle
 Ankauf zu höchsten Preisen. Ständiger Umlauf gegen pa. Strickgarn.

C. A. KLEMM
 Leipzig I Fernspr. 2096 Neumarkt 26
 Flügel Pianos Musikalien Pianos
 Harmoniums Farmoniums
 Grammophone Schallplatten
 Reparaturen Stimmungen
 Künstler-Notenrollen für 60er u. 68er Apparate
GOLD Silber, Platin (Bruch) u. Gegenstände
 kauft laufend
Otto Ursin, Uhrmacher, Halle a. S.
 Sternstrasse 6, I. — Telephon 1553.

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
 Regelmäßiger Personen- u. Frachverkehr mit eigenen Dampfern. Ausgezeichnete Verpflegung, Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
NORDDEUTSCHER LLOYD
 BREMEN
 in Merseburg: Franz Rohner, Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Kl. Ritterstraße 3; in Weimar: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung Lloydpassagierbüro G.m.b.H. Karlsplatz 12.

Gebr. Bethmann,
 Werkstätten für Wohnungskunst
 Halle a. d. S.
 Große Steinstraße 79-80.
Schlafzimmer jeder Art.

Möbl. Zimmer
 zu mieten gesucht. Off. unt. H. an die Geschäftsstelle d. Bl.
Jüngerer Kaufmann sucht freundl. möbliertes **Zimmer.** Offerten unt. H. C. 31 an die Exped. d. Bl.
Junge Herr sucht **möbl. Zimmer** in besserer Hause. Zeitgemäße Bezahlung zugesichert. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.
Jüngerer Herr sucht **möbl. Zimmer** für sofort od. später. Gute Bezahlung. Angeb. unt. 324 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
 in besserer Hause gesucht. Bezahlung wird gestellt. Off. unt. R. R. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Liebe Hildegard!
 Du wirst freudig davon! Wenn Du unsere vergangen schöne Zeit nochmals in Wort, Bild und Klang sehen und hören willst, kann gete. Bitte nach dem Sammelbuch spielen und sich die den Film „Wenn zwei sich lieben“ an.
Dein Erich.

Gold-, Silber- (Bruch) Ketten
Zahngehäuse kauft ständig
Johan. Kauß, merseburg, Fleischerstr. 35. Uhren- u. Goldwaarenhdlg.

Möbl. Zimmer
 zu mieten gesucht. Off. unt. H. an die Geschäftsstelle d. Bl.
Jüngerer Kaufmann sucht freundl. möbliertes **Zimmer.** Offerten unt. H. C. 31 an die Exped. d. Bl.
Junge Herr sucht **möbl. Zimmer** in besserer Hause. Zeitgemäße Bezahlung zugesichert. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.
Jüngerer Herr sucht **möbl. Zimmer** für sofort od. später. Gute Bezahlung. Angeb. unt. 324 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
 in besserer Hause gesucht. Bezahlung wird gestellt. Off. unt. R. R. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Liebe Hildegard!
 Du wirst freudig davon! Wenn Du unsere vergangen schöne Zeit nochmals in Wort, Bild und Klang sehen und hören willst, kann gete. Bitte nach dem Sammelbuch spielen und sich die den Film „Wenn zwei sich lieben“ an.
Dein Erich.

Wir kaufen jederzeit Papierabfälle 2 Goldpfennig das Kilo Schreibpapierabfälle und Akten zirka 1/2 mehr. **Königsmühle.**
 Größere Posten werden nach telefonischer Vereinbarung kostenlos abgeholt!
 Ablieferung Nachmittags (außer Sonnabends).

Beilage zu Nr. 282 des Merseburger Tageblattes

Sonnabend, den 1. Dezember 1923.

Die Preussische Verordnung über die vorläufige Besteuerung des Grundvermögens vom 22. Oktober 1923 ist verfassungswidrig und daher rechtsungültig.

Von Rechtsanwältin Erna Wittger, Berlin, Rechtsbeirat des Reichs-Landbundes.

Der Reichsernährungsminister hat gegen die Preussische Grundsteuerverordnung vom 23. Oktober 1923 Einspruch erhoben, offenbar aus den gleichen wirtschaftlichen Bedenken, die den Reichs-Landbund veranlassen, gegen diese Grundsteuerverordnung der Landwirte unter der Papiermarkherrschafft Stellung zu nehmen.

Eine eingehende rechtliche Nachprüfung der Verordnung, die hier nur in großen Zügen dargestellt werden soll, führt mich zu dem Ergebnis, daß die genannte Verordnung verfassungswidrig ist. Ich ermittle infolgedessen sämtliche Landbündeln, ihre Mitglieder zu veranlassen, von den in § 8 und 9 des Gesetzes vom 14. Februar 1923 (Ges. 29) vorgesehenen Rechtsmitteln Gebrauch zu machen. Außerdem ist es auch zweckmäßig, möglichst bald einige Steuerstrafverfahren in die Wege zu setzen. Die Verfassungswidrigkeit ergibt sich auf Grund folgender Erwägungen:

I. Die Verordnung vom 22. 10. 23 ist vom Staatsministerium erlassen gemäß Art. 55 der Preussischen Verfassung. Diese Verfassungsvorschrift enthält das Notwendigkeitsrecht des Staatsministeriums. Es kann, sofern der Landtag nicht versammelt ist, in Lebensnotfällen mit dem ständigen Ausschuss verfassungsmäßige Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Befreiung eines ungewöhnlichen Notstandes es dringend erfordert. Dieses Notwendigkeitsrecht findet seine Grenzen in dem Notwendigkeitsrecht des Reiches, wie es in Art. 48 der Reichsverfassung niedergelegt ist. Das bedeutet, daß nach Art. 13 der Reichsverfassung Reichsrecht Landesrecht bricht, daher der Preussische Landtag von seinem Notwendigkeitsrecht nur dann Gebrauch machen darf, wenn nicht von Reichs wegen auf Grund des Art. 48 Abs. 2 die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen getroffen sind. Bei Widerstreit zwischen den Verordnungen des Reichspräsidenten aus Art. 48 der Reichsverfassung und der Preussischen Staatsministerien aus Art. 55 der Preussischen Verfassung geht Reichsrecht unbedingt vor, wie von Staatsrechtslehrern (vgl. u. a. Wadeder, Kommentar zur Preussischen Verfassung, Art. 55) anerkannt wird. Landesgesetz und entsprechend auch Landesverordnungen, welche mit dem Reichsgesetz selbst inhaltlich übereinstimmen, verfallen ebenso der Aufhebung wie solche gesetzgeberischen Maßnahmen der Landesregierungen, welche dem Reichsgesetz widersprechen.

II. Nach den grundsätzlichen Ausführungen zu I ist zu prüfen, ob in der Preussischen Grundsteuerverordnung vom 22. 10. 23 ein verfassungswidriger Widerspruch mit den Notwendigkeitsrechten des Reichspräsidenten bzw. des Inhabers der vollziehenden Gewalt auf Grund der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten vom 26. 9. 23 zu erblicken ist. Diese Frage ist zu bejahen. Das gesamte Reichsrecht unter Ausnahmeberechtigt im Sinne des Art. 48 Abs. 2. Es sind Verordnungen politischer, militärischer und in reichsweiter Weise auch wirtschaftlicher Art unter dem Ausnahmezustand erlassen, die erkennen lassen, daß der Reichspräsident bzw. an seiner Stelle der Inhaber der vollziehenden Gewalt sich berechtigt fühlt und gebillt ist, sämtliche Maßnahmen, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötig sind, für die Dauer des Ausnahmezustandes selbst zu treffen.

Wie aus Art. 48 Abs. 2 hervorgeht, können bei dem Vorliegen eines Notstandes die Landesregierungen einstweilige Maß-

nahmen treffen. Die Preussische Grundsteuerverordnung geht aber gar nicht, einseitigliche Beweissichernde Maßnahmen zu treffen, wie einmal daraus hervorgeht, daß sie sich nicht auf Art. 48 Abs. 4 der Reichsverfassung stützt, sondern auf den Notstandsparagrafen der Preussischen Verfassung, Art. 55. Will man einwenden, daß dieser Artikel 55 Notstandsverordnungen nicht nur bei Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zuläßt, sondern auch bei Befreiung eines ungewöhnlichen Notstandes, sofern die Sicherheit oder die öffentliche Sicherheit eine solche Notverordnung dringend erfordert, so ist dem entgegenzusetzen, daß die bisher erlassenen Notverordnungen des Inhabers der vollziehenden Gewalt sämtlich nicht nur dem Zwecke dienen, die öffentliche Sicherheit aufrechtzuerhalten, sondern gleichzeitig einen ungewöhnlichen Notstand zu beseitigen erstreben. Hiernach ist für das Notwendigkeitsrecht des preussischen Staatsministeriums aus allen, auch wirtschaftlichen Gebieten für die Dauer der Geltung der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten vom 26. 9. 23 sowie der Anordnungen des Trägers der vollziehenden Gewalt und der von ihm delegierten Militärbefehlshaber kein Raum. Das Notwendigkeitsrecht der Länder ruht für diese Zeit, wird es trotzdem ausgeübt, verliert es gegen Art. 48 der Reichsverfassung, da Reichsrecht Landesrecht bricht.

III. Ein weiteres Bedenken, welches das Zustandekommen der Preussischen Verordnung betrifft, sei noch hervorgehoben. Durch die in Art. 1 der Verordnung genannte Geldmengenänderungsverordnung vom 1. 9. 22 wurde die Bestimmung, daß nicht nur die Mithüterung des ständigen Ausschusses des Landtags bei der Aufhebung der Steuer in Verordnungswege, sondern auch die vorherige Anhörung des Staatsrats erforderlich sei, aufgehoben, während im Geldmengenänderungsgesetz das Staatsministerium lediglich die Berechtigung erhielt zur Festsetzung von Steuererhöhungen nach Anhörung des Staatsratsausschusses und mit Zustimmung des ständigen Landtagsausschusses. Das Staatsministerium war an dieses Gesetz gebunden und konnte eine Verordnung wie die unter dem 1. 9. 22 vorliegende, welche den Staatsrat ausschaltet, nicht ohne Anhörung des Staatsrats erlassen. Diese ausschaltende Verordnung erlassen. Diese Schlichterheit des Staatsministeriums findet nun auch ihren Niederschlag in der Grundsteuerverordnung vom 22. 10. 23, zu welcher man den Staatsrat nicht angeht. Nach dem Geldmengenänderungsgesetz vom 1. 9. 22, weil über sie der Staatsrat nicht geht, ist, als verfassungswidrig und damit rechtsungültig anzusehen ist.

IV. Wie hier nur angedeutet sei, unterliegt diese Frage der Reichsgerichtsbarkeit der genannten Verordnungen der Nachprüfung der ordentlichen Gerichte, sobald sie im Steuerstrafverfahren mit ihr befaßt werden. Ebenso ist aber auch die Möglichkeit gegeben, als letzte Instanz im Verwaltungsstreitverfahren das Oberverwaltungsgericht anzusprechen. Der gerichtlichen Nachprüfung unterliegt endlich, was gleichfalls bestritten werden muß, die Frage, ob in einer Zeit, wo wir im Anlande der Goldmarkbereinigung ohne tatsächliche Goldmarkgrundlage stehen, eine solche Notverordnung ausbringen erforderlich im Sinne des Art. 55 der Preussischen Verfassung anzusehen ist. Der Übergang zur Goldmark bedeutet einen beträchtlichen Eingriff in die wirtschaftliche Substanz, daß von ihm eine Gefährdung der Volksernährung unbedingt abhängen muß. Der Betrieb bringt die Mittel nicht mehr auf und muß daher zur Arbeiterentlassung und Einschränkung der Erdfeldbesetzung pp. schreiten. Die Arbeiterentlassung erhöht die Erwerbslosenziffer des Staates und Reiches, der Mangel an Erdfeld führt zum Produktionsrückgang und damit zur Gefährdung der Volksernährung. Erforderlich wäre daher eine Notverordnung, wenn die das preussische Ministerium unter dem Ausnahmezustande des Reiches erlassen könnte, welche den durch die

angeforderte Notverordnung geschaffen sicherheitsgefährdenden Zustand sofort beseitigt, d. h. innerhalb 24 Stunden zur Aufhebung bräut. Dies ist nun, wird schließlich, angedeutet der politischen Zusammenfassung des Preussischen Landtags, Pflicht des Reiches sein, welches ja auf Grund seines Anstaltsrechtes zum Eingriff berechtigt ist, in erster Linie aber Pflicht des Inhabers der vollziehenden Gewalt. Von ihm erwarten wir, daß er die Verordnung sofort als verfassungswidrig aufhebt.

Politische Rundschau Die Neuregelung der Steuern.

Der finanzpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichs-Landbundes beriet gestern einen vom Reichsfinanzminister zur Begutachtung übermittelten

Entwurf einer Steuererhöhung

auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung. Der Entwurf lehnt sich in seinen Bestimmungen über die Vermögenssteuer, die Einkommensteuer, die Umsatzsteuer und die Steuerbefreiung im allgemeinen an diejenigen des Entwurfs eines Gesetzes über vorläufige Steuern und Einkommensteuer vom 1. Januar 1924 das Gesetz über die Besteuerung der Betriebe vom 11. August 1923.

Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärte, man sei bei der Aufstellung des Entwurfs davon ausgegangen, daß im Laufe des Dezember die Währungs stabilisiert

sei und am 1. Januar eine Goldmarkrechnung durchgeführt werden könne. Erforderlich sei die schnelle Befreiung der Verordnung, damit noch für Dezember mit dem Eintritte von Einnahmen namentlich aus der Umsatzsteuer und aus der Abgabe und Abzugsgeld gerechnet werden könne. Da die Durchföhrung der bisherigen Verfügungen an der Unmöglichkeit gefehlt ist, das Einkommen des Jahres 1923 zuverlässig zu ermitteln, schlägt der Entwurf vor, von einer Veranlagung des Einkommens im Jahre 1923 abzuweichen für die Einkommen, als auch für die Körperschaftsteuer ganz abzusehen und stattdessen

das Einkommen des Jahres 1924 im Jahre 1925 zu veranlagung. Es wird vorgeschlagen, die Einkommensteuerföhrung von 1923 mit dem im Jahre 1923 zu leistenden Vorauszahlungen als abgefallen anzusehen, nachdem am 15. Dezember 1923 noch eine Vorauszahlung anstelle derjenigen vom 5. Januar 1924 für 1923 erhoben worden ist und zwar für je 1000 Mark Körperschaftsteuer 25 Goldmark. Die dritte Rate der Rente und Rückgabe, die am 15. 6. 1924 fällig ist, soll zur Hälfte bereits am 15. Dezember in Höhe der doppelten an diesem Tage fälligen letzten Einkommensteueranzahlung entrichtet werden.

Die Regelung der Steuerföhrung für 1923 ist der zweite wichtige Punkt die Bemessung der 1924 auf das Einkommen des Jahres 1924 zu leistenden Vorauszahlungen. Für die verbleibenden im Entwurf in fünf Gruppen eingeteilten Einkommensarten werden dabei

verschiedene Vorauszahlungsansätze

vorgeschlagen. Gleichzeitig mit der Entfristung des Vorauszahlungsbeitrages ist eine kurze Veranlagung über Einkommen und Verbrauch in Goldmark zu berechnen. Vorauszahlungsbeiträge bis zu 5 Mark bei der Landwirte und im übrigen bis zu 10 Mark sollen nicht erhoben werden. (Zum Schluß freizeite der Regierungsvorsteher noch die beabsichtigte Währungssteuer, die von dem Grundlosh ausgeht, anstelle der ausgeschalteten Hypothekenzinssteuer die öffentliche Hand zu legen. Hierüber seien jedoch die Beratungen noch im Gange.)

An die Ausführungen des Regierungsvorsteher schloß sich eine kurze Generaldiskussion an. Der Ausschuss über die Beratung des Art. 18 des Entwurfs über die Wertberichtigung des Finanzansatzgesetzes einem besonderen Arbeitsausschuss. Die beiden Ausschüsse sollen noch in dieser Woche ihre Arbeiten erledigen.

Das Gespenst.

Novellen von Otto Goldmann.

Copyright 1920 by Carl Ducker, Berlin. (Eigentümlich vorbehalten. Nachdruck ist ohne Erlaubnis des Verlegers verboten.)

27) Nachdruck verboten.

Und, „Sonntags spukt es nicht“, murmelte er vor sich hin, als er wenige Minuten später in seinem Zimmer stand und sich langsam ausbleibete. Mit mechanischen, langsamen Bewegungen machte er diese gewohnten Schritte. Einmal hatte er keinmorgens die Wäsche gewaschen, die ausgesprochen Karole der allgemeinen Ruhe auch auf sich zu beziehen. Es mußte doch endlich etwas geschehen. Er wollte, wenn es sein mußte, die ganze Nacht aufbleiben und im Hause, vor dem Turmszimmer oder auf der Treppe wachen. Aber die Müdigkeit, die ihn kurz nach dem Verlassen des Jagdzimmers sah überkommen hatte, schien ihm einen Strich durch diesen Plan zu machen. Eine unerklärliche Schwere lag in seinen Gliedern und nahm seinen Kopf gefangen. Und so zog er sich, ohne daß er dies eigentlich wollte, bedächtig und in einem halben Traumschlafzustand aus.

„Berst...“ „Vom...“ sagte er ängstlich mit einem letzten Rest von Energie. „Der alte Herr hat es gut mit seinem Schlummerpernickel gemeint! Schlafen vor dem Feinde wird mit dem Feinde bestraft. Mein Feind, ich...“ Er gähnte krampfhaft und das Bettendel fiel ihm über den Mund. „Ich mal einer an, was die Hosen meine sind! können sich nicht einmal mehr auf dem Stuhl gerade halten. Wo ist denn mein grünes Mägen?“ Er schrak leicht zusammen und sah sich im Zimmer um. Nein, es hatte ihn niemand gehört. Etwas munterer geworden, schlüpfte er in seinen Schlafanzug und knippte die Jade zu. Daß er damit nicht recht zugehe kam, und daß das Gewand zuletzt schief gehängt war, daran war wohl nur die Wohlensföhrer seiner Glieder schuld.

Mit halbgeschlossenen Augen setzte er sich in einen Korbföhrer, der an der Tür stand, und bemühte sich vergeblich, einen Gedanken festzuhalten, der ihm vorhin gekommen, aber wieder baotragelastet war. Die dremende Klamette schwanke in seiner Hand leicht hin und her und knisterte leise. Dann fingen ihm die Äber zu und das Mondel, das

er beim Eintritt in das Zimmer aus der Tasche geholt und ausgelegt hatte — soweit war die Erziehung zur „Natur“ durch eine energiegelbe kleine Dame schon gegeben! „Hut zu Boden, volles schwindend über den Tisch und über den dem Beize mit einem vorwurfsvollen Blicken liegen.“ Und drauhen sanken die Schleiher der Nacht immer tiefer nieder. Sie spannen die ragenden Giebel in ihr feines Netz ein, woben sich um den ragenden Block des dicken, ungefügen Turmes. In dem dunklen Bereich des Hofes wanderte eine rotglühende Laterne hin und her, verschwand in der Tür des Aufstalles, erleuchtete dann wieder dort drüben für kurze Zeit glänzend geflügelte Flederfüder. Dann fiel mit einem dumpfen Knall die Tür des Inspektorenhauses zu, und damit erlosch jedes Geräusch in dem mächtigen Anwesen.

Jedes Geräusch? Klarer nicht soeben im ersten Stockwerk irgendeine Tür? Ganz richtig und bestimmt von irgendeiner Hand geöffnet. Ein Fußtritt nicht jetzt auf dem Gange des zweiten Stockes leuchtete Schalen flüchtig vorüber und drahten da eine morsche Diele, dort eine müde Stufe zu leichten Reden? Es war wie ein Hauch, kaum für ein lausendendes Ohr bemerkbar... Doch dieses Ohr, das solche Laute auffangen wollte, war durch das summende Rauschen und Klängen einer tiefen Verbannung benommen. Doktor Cornelius, dessen keine Sinne „noch“ auch im Halb-schlaf jedes Geräusch auffingen, sah und hörte nichts mehr.

So war es möglich, daß die Tür seines Zimmers nach einiger Zeit vorfichtig geöffnet wurde, daß der Schatten eines Kopfes für eine Sekunde in dem Spinnweb erhellte und sich fortwieder zurückzog. Ein Wortkommis, das selbst für einen „Jagdquack“, gar nicht zu reden von einem Dektifik, rätselhaft und äußerst beunruhigend gewesen wäre. Nachdem die Klamette wieder bestaunt hochgezogen worden war, berging wiederum eine schwingende, lärmende Zeit. Es wurde auf Sekunde berram in der Gewalt... Da scholl mit einmal ein gellender Schrei durch das schweigende Haus. Ein Schrei der höchsten, fürchterlichen Angst. Aus einer weiblichen Kehle... Cornelius fuhr ja, aus seiner Verbannung in die Höhe. Er rief die schwebenden Augen auf und fuhr mit der Hand über die schmerzende Stirn. Das Echo des Rufes schlang sich noch über Treppen und Gänge und verhallte vielfältig in der weiten Diele, da

war er auch schon zur Tür gestürzt, hatte diese aufgerissen und stand raumelnd auf dem dunklen Gange. Wohin sollte er sich wenden? Wo war Hilfe nötig? Denn nach Hilfe hatte dieser Schrei geflangt. In der nächsten Sekunde kamen auch schon von der Turms-treppe her elende Schritte. Ein häßliches Ätmen drang an sein Ohr. Er breitete instinktiv beide Arme aus und — hielt ein weibliches Wesen umschlungen, das mit einem leisen Wehlaute der Angst und Verzweiflung zusammenbrach, zu Boden gesunken wäre, wenn er es nicht gefast hätte. Aus seiner Tür, die halb offen stand, fiel ein schwacher Lichtstrahl heraus. Er genigte, um ihn erkennen zu lassen, daß es ein kleiner Brust — Genia von Buttlek lag!

Zuwendend Gedanken durchzuden sein Hirn, standen in seinem Dergen, das flüchtig zu Boden begann. Er fand ihn vor, als ob dieser Schrei selbst an diesem feinsten Netz geprüngt sei. Er fühlte die schlanke Gestalt des lieblichen Mädchens an seiner Brust und vernahm den rasenden Pulsschlag des anderen Herzens. War ein Traum, der ihm seit jenem kleinen Erlebnis am Banke unabläßig verflocht hatte, zur Wirklichkeit geworden? Seine Augen überflogen das blaue und schmerzverzogene Gesicht der Dymnästigen, deren bläuliche Lippen sich wie in stummem Troste aufeinanderdrückten.

Und bei diesem Anblicke kam ihm die Lieberlegung wieder. Das doch immerhin etwas Feinliche der Situation drängte sich ihm auf. Da stand er in der äußersten bürnen Gewandnische eines — wenn auch eigenen — Schlafzimmers in tiefer Nacht als Gast in einem fremden Hause und hielt die Tochter dieses Hauses in seinem Arme... „Nein“, rief er sich selbst zu und sann auf Erklärung aus dieser Situation, die auf die Dauer der Verhänglichkeit nicht entbehren mußte.

Doch da kam schon Unterstützung und löste ihn aus der Verhänglichkeit, die der ersten freudigen Hochspannung der Gefühle bald Platz gemacht hatte. Die Tür gegenüber öffnete sich und der Hauptmann stand im Rauchkamm, an den Füßen gelieferte Sampanofel auf der Schwelle. Mit einem dretrefflichen Gal wick er erst zurück, sah dann aber das Paar, das in seiner Umfassung unendelich vor ihm stand, schäfer in Auge. „Wohldemar und Genia!“ formulierte seine Lippen ägernd. (Fortf. folgt.)



Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 48

Merseburg, den 1. Dezember

Die billige Lampe.

Eine kleine, aber wahre Geschichte.

Von Paula Surawald.

Frau Tilla war eine praktische Frau. Sie sah nicht ein, warum sie nicht das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und — da sie nun schon einmal in Wien war — auf den Speicher gehen und Musterung halten sollte. Ihre Verwandten hatten ein wohleingerichtetes Haus und deuteten ihr an, daß da oben in Packen und Holzwohle allerlei ein allerdings weichenhaft verborgenes, aber doch immerhin zweckloses Dasein führe, was eigentlich in dieser Zeit zweckmäßig verwendet werden sollte. Sie kramte sich also die Kermel auf, streifte eine große Haushaltungsschürze über das feine Sommerkleid und stieg die enge Treppe zum Speicher hinauf. Vespelden, wie sie veranlagt war, ließ sie alles unbeachtet, was obenauf lag und machte sich nur an einen sehr sorgfältig verpackten Gegenstand, dessen Umrisse nicht gleich auf seinen Zweck schließen ließen. Und wie Frau Tilla immer Glück in ihrem Leben gehabt hatte, so auch hier: Die fallenden Hüllen zeigten ihr gerade das, was sie unbedingt brauchte: Eine Lampe, wie sie ihr daheim in ihrem Wohnzimmer über dem runden Tisch fehlte, nachdem die frühere neulich den Weg aller Lampen gegangen war, als man mit einer Leiter unsanft dagegen stieß. Als sie diesen Fund gemacht, hielt sie sich mit den anderen Kisten und Körben gar nicht weiter auf, denn im Grunde war sie ein Kind des Lichts, und diese halbe Dämmerung, der stidige Dunst durch die auf dem Dache brütende Sonne beengten sie, und sie war froh, wieder in lichtere Regionen hinabsteigen zu können. Da sie außerdem ein sehr verwöhntes Menschenkind war, dem bisher von andern Händen alle Unannehmlichkeiten abgenommen worden waren, überließ sie Transport und Verpackung den liebenswürdigen Bettlern, die sich eine Egre daraus machten, der reizenden Rusine aus Tripsdrill die Lampe nachzusenden. Dieser Zeitpunkt schob sich allerdings ziemlich lange hinaus, so daß es bereits früh dunkelte und man bei den zeitig hereinbrechenden Abenden die fehlende Leuchte sehr vermisse.

Endlich aber hielt Frau Tilla doch einen Zettel in der Hand, worauf zu lesen war, daß ein Stück „Umzugsgut“ aus Oesterreich für sie angekommen und von ihr auf dem Zollamt abgeholt sei.

Sie opferte gern die Milliardenheine und fuhr frühlich aufs Zollamt. Es war zum mindesten sehr voreilig von ihr, so frohgemut dort einzutreten, denn sie hätte wissen müssen, daß gewöhnliche Sterbliche sich meist auf diesem Ante ärgern und über ihre Begriffsluzigkeit aufgeklärt werden müssen. Man wollte dort nämlich wissen, wohin sie denn umziehe und ob sie denn überhaupt die Genehmigung vom Wohnungsamt habe. Frau Tilla sagte, daß sie gar nicht umziehe, daß nur ihre Bettlern, sonst ganz geschickte Leute, vielleicht um die rechte Bezeichnung für den Lampen-transport in Verlegenheit gewesen wären und so die erste — allerdings nicht beste Bezeichnung — gewählt hätten.

„So — es ist also gar kein Umzugsgut? — hm. Nun, weil die Unterschrift, die Sie dort abgegeben, mit der

hiesigen übereinstimmt, mag die Sache hingehen. Aber — was ist dann die Lampe.“

„Nun, eben eine Lampe.“

„Bitte, das wissen wir schon. Aber, wie und weshalb kommt sie über die Grenze?“

„hm. Ein Geschenk? Also — gerbt?“

„Aber nein, es ist doch gar niemand gestorben!“ „Wein Gott, haben Sie denn noch nie etwas geschenkt bekommen?“

„So. Also auf diese Weise sind Sie zu der Lampe gekommen?“

„Sawohl. Auf diese selbe Weise. „Frau Tilla verdrehte die Augen und seufzte hörbar und nicht vor Gebuld. Der Mann kratzte sich den Kopf und zog dann seine ohnehin schon lange Nase noch etwas länger, als wenn es ein Radiergummi wäre. „Also — — dann müssen wir zur Verzollung schreiten.“

„Bitte, schreiten Sie.“

Es war ein vernichtender Blick, der Frau Tilla ob dieser naseweisen Antwort traf. Aber er machte keinen Eindruck auf sie, da das Fortschreiten der Handlung doch immerhin einen Fortschritt in der wichtigen Sache bedeuten würde. Die Hüllen fielen. Ein arg zerschlossenes, verschossenes Streifen aus ehemals hochrot gewesener Seide hing als Nichtschüler um das Messinggestell der Lampe. Ganz genau rieben es die Beamtenfinger hin und her.

„hm. hm. Seide... Die ist zollpflichtig. Seide darf nicht eingeführt werden — — überhaupt — —“

„Weberhaupt“, sagte Frau Tilla und stampfte mit dem linken Lackschuh auf. „Weberhaupt — da —“ Und sie zerriß den sogenannten seidenen Lumpen in lauter kleine Fetzen.

„Sie sind gewalttätig“, murrte der Mann und machte sich dann weiterhin mit der Lampe zu schaffen. „Messing darf nicht eingeführt werden“, stellte er wieder fest.

„Aber, ich bitte Sie, das hüßigen Messing!“

„Ja, wir haben genug Messing im Lande“, meinte er.

„Wesh haben wir mehr“, meinte Frau Tilla herausfordernd, denn allmählich riß ihr die Geduld. „Wenn ich doch die Lampe geschenkt bekomme und es eine so alte Lampe ist, die niemandem sonst mehr nützt oder schadet — —“

„Sie reden, wie Aes versteht“, sagte der Herr voll mitleidiger Betonung und ließ einen Haufen Schnupftabak in seiner Nase verschwinden. „Jedenfalls müssen wir erst die Einfuhrbewilligung haben.“

„Also — — geben Sie sie mir halt!“ Das war ja nun schon naiv von der in Zollsachen wirklich beschränkten Frau Tilla, daß sie annehmen konnte, man würde es dem Publikum so bequem machen und von einer Stelle aus alle nötigen Maßnahmen in einer so überaus wichtigen Frage, wie die Einführung einer alten Lampe aus dem „Fremdstaate“ Oesterreich, regeln. Wozu waren denn die Trambahnen da? Es mußte denn Frau Tilla so und so viel Milliarden Zollgebühr erlegen und erfahren, daß sie in die Blücherstraße zu fahren und sich dort die Einfuhrbewilligung zu holen habe. Mit einem Blick auf die alte Lampe, den nur ein ganz großer Optimist mit „hörtlich“

begehren könnte, doch ließ sie den Raum und Platz in die nächstbeste Tram Bahn, nur um schnell an Ort und Stelle zu kommen.

Als sie in der Bingerstraße angelangt war, hörte den Beamten erst geduldig ihre Wünsche an, um dann ganz pomadig auf die Uhr zu sehen und zu erklären, daß die Angelegenheit heute nicht mehr erledigt werden könne, und daß die Dame sich morgen wieder herbeiwenden möge.

„Aber, ich bitte Sie, morgen kann ich nicht.“

„Dann kommen Sie übermorgen.“

„Da ist ja Sonntag.“

„Nun, Montag ist es ja auch noch Zeit!“

Frau Tilla standen die Tränen des Jorns in den schönen Augen. „Aber für mich nicht! Ich habe anderes zu tun, als nach der dummen, alten Lampe herumzugehen“, rief sie weinerlich. Der Beamte zuckte mit bölliger Gleichgültigkeit die Achseln. Und es war ja auch richtig. Er konnte nichts dafür, daß sie sich die Lampe mitgebracht hatte. Frau Tilla aber schen ihm dafür verantwortlich zu machen und sah ihn mit einem direkt hagerfüllten Blick an. Dann ging sie der Tür zu, drehte sich aber noch einmal um und sagte betört: „Also nicht?“ Als ob ein Beamter am Samstag sich durch den Blick schöner Frauenaugen, auch wenn sie noch so tiefgründig grau sind, zu einer außerordentlichen Leistung verleiten ließe.

Montag traf die arme Frau denn ziemlich früh in der Bingerstraße ein. Sie mußte wieder die ganze Geschichte erzählen, denn dieses Mal sah ein ganz anderer Herr auf dem Drehstuhl und schien nicht viel Verständnis für die wichtige Angelegenheit zu haben.

„Ja, ich weiß nicht, warum Sie überhaupt erst hierher zu uns geschickt worden sind. Die Sache ist doch klar . . . Das heißt . . . warten Sie einmal . . . na ja . . .“ Er legte seinen Zwicker fester auf die Nase und las noch einmal gründlich die Bescheinigung des Zollbeamten durch, schneuzte umständlich und ließ sich dann vernehmen: „Ich meine, wir können die Lampe schon durchlassen, weil sie ja doch keinen Handel damit treiben, sondern sie einfach in ihrem Zimmer an der Decke . . .“

„An einem Haken . . . bitte, vergessen Sie das nicht . . .“

„Aufhängen wollen . . .“

Es war wirklich ein feiner Beamter, daß er gar nicht auf Frau Tilla's Einwurf, den man nicht gerade bescheiden nennen konnte, achtete, sondern einfach, wirklich ganz einfach und ohne Umschweife die Bewilligung zur Einführung einer alten Lampe gab, was wiederum einige Milliarden kostete.

Als dann schließlich die Lampe kam, konnte Frau Tilla sie nicht brauchen, weil sie — — viel zu groß war.

Der grünblaue Stein.

Skizze von Hedwig Stephan.

Nachdr. verb.

Das in weiß und gold gehaltene Schlafzimmer ist sehr hell und sehr sonnig. Robert blinzelt verdrießlich in das Licht, schließt die Jalousien halb und gähnt ein paarmal.

Dann steht er zu seiner Frau hinüber, die vor dem großen Drehspiegel ein Kleid aus bastfarbener Waschseide anprobiert, und verzieht das Gesicht.

„Wie stark du um die Hüften herum geworden bist, Vertchen — schrecklich! Oder macht es das Kleid? Deine gute Kindleder oder wie sie heißt, ist wirklich unerlaubt geschmacklos. Geh doch mal zu einer geschickten Person und laß dich von der anziehen!“

Berta läßt betrübt die Arme hängen.

„Ach?! Und ich fand, es stünde mir so gut! Und Frau Hochledder ist noch billig — andere nehmen gleich den höchsten Tarif — — aber was hast du denn, Robbi? Suchst du etwas?“

Robert ist zum Toiletentisch getreten und hat alles durcheinander geworfen; er fährt mit dem Stock unter den „So'n Bech! Jetzt hab' ich glücklich den Stein aus meinem Siegelring verloren! Voder in der Fassung war er ja, aber gestern Abend, als ich — als ich aus der Sitzung kam, hatte ich ihn doch noch! Hör' mal, sag' bitte deiner Quise, wenn sie ihn beim Aufräumen findet, soll sie ihn nicht wieder in den Mülleimer werfen, wie damals den Mollakössel! Ein grünblauer, kantiger Stein, so groß viel-

leicht — — Na, kann ich wohl, ich muß schleunigst fort — und zieh bloß das Kleid aus —“

Sie läuft ihm nach und wirft die runden Arme um seinen Hals.

„Ach Robbi, mein Robbi, ich möcht' dir doch so gern gefallen! Ich hab' dich doch so lieb — sooo lieb! Gefall ich dir denn nicht mehr?“

Er streift leicht mit den Lippen ihr schlichtes, faßb blondes Haar und schiebt sie leicht von sich.

„Aber das Kleid hab' ich doch nur gemeint, Schatz — Schäßchen kleines — —“

„Damenmoden“ steht in großen Goldbuchstaben unter dem breiten, kokett mit Spitzenhalfstores verhüllten Fenstern, und im Flur kündigt ebenfalls ein goldgerahmtes Glaschild an, daß hier Karla Krahn vornehme Damengarderobe anfertigt.

Berta hat sich erst richtig ein Herz fassen müssen, ehe sie hier hinaufging — sie ist ihre einfache Frau Robbi lieber gewohnt und fürchtet sich geradezu vor dem Verhandeln mit einer so feinen Schneiderin. Aber was brächte sie nicht für ein Opfer, wenn es sich um Robert handelt! Gewiß, er ist anspruchsvoll, hat oft zu kritisiert und zu mäkeln — aber hat er nicht auch das Recht dazu? Schrant, hebt den Bekworleger hoch und schüttelt ärgerlich den Kopf.

Er ist ja so schön und elegant — und ihr gehört er, ihr ganz allein — —

Die Tür zum Nebenzimmer öffnet sich, und eine schlauke Dame tritt herein.

Entzückend! Ganz entzückend! denkt Berta und staunt sie bewundernd an. Das rötliche, schimmernde Haar, die vollendete Figur, den grauseibenen Jumper und die passenden Wildlederschuh — —

„Was steht zu Diensten, gnädige Frau?“

„Ach, ich — ich möchte — ich wollte wegen eines Kleides mit Ihnen sprechen — ein kleines Abendkleid, recht modern —“ bringt Berta etwas stockend heraus.

„Haben Sie schon etwas Bestimmtes ausgewählt, gnädige Frau? Noch nicht? Dann wäre ich, vielleicht diese Heft durchzusehen — ich habe nämlich noch zwei Anproben, es kann wohl gut zwanzig Minuten dauern —“

Berta ist gar nicht böse darüber, daß sie allein bleiben muß. So hat sie doch Zeit, sich im Zimmer noch etwas genauer umzusehen. Wie schön der riesige Lampenschirm zu dem zartesten Bezug der Polster paßt — und die Tee-puppe da in der Ecke mit dem Plittkleid und der modernen Frisur — und die vielen, vielen Kissen! Der ganze Raum liegt voll davon, eins ist immer hübscher als das andere — dies hier mit den Neuentuffs ist ja geradezu wunderbar — —

Sie hebt das Kissen hoch und bückt sich zugleich. Es ist irgend etwas heruntergefallen, ein Knopf wahrscheinlich, aber in ihrer gewissenhaften Art will sie ihn doch in dem Sisärfell wieder suchen.

Da ist er schon. Es ist kein Knopf, es ist ein grünblauer, kantiger Stein — —

Berta starrt mit weit aufgerissenen Augen darauf hin. Was — ja, was denn — —? Das ist doch der Stein aus Roberts Siegelring — — — gestern Abend hat er ihn verloren — er kam erst spät nach Haus — — aus — aus einer Sitzung — — —

Sie läßt den Stein so plötzlich fallen, als hätte er in ihrer Hand zu glühen begonnen. Dann steht sie auf, verläßt das Zimmer und sagt dem Mädchen draußen, daß es ihr zu lange dauere. Sie würde gelegentlich wiederkommen.

Langsam geht sie die Treppe hinunter, mit einem sonderbaren Gefühl von Schwere in ihrem ganzen Körper. Der kindliche Ausdruck ist aus ihrem Gesicht weggeschwift, es ist älter und schärfer geworden.

Unten im Flur vor dem Schild bleibt sie stehen; der Schatten eines Lächelns berührt ihren Mund.

Ein schönes Kleid wollte sie sich machen lassen, um Robert zu gefallen — hier, von dieser Frau — —

Unwillkürlich hebt sie ihren Schirm und schlägt mit dem biden Eisenbeinknopf gegen das Glas, daß die Splitter zu Boden fallen.

„Alles zerbrochen!“ murmelt sie vor sich hin. „Alles, alles zerbrochen!“

Der Flug zu den Pyramiden am 13. November 1916.

von Hauptmann a. D. Richard Falke.

(Wir entnehmen den nachfolgenden, packenden Bericht mit Erlaubnis von F. F. Lehmanns Verlag in München dem eben dort erschienenen Buche „In der Luft unbefiegt“, herausgegeben von Major G. P. Neumann. Preis 5 Mark. Das Buch bildet den 7. Band der bekannten Reihe „Im Felde unbefiegt“ und ist dank der Güte spannenber, erhebender und großartiger Beiträge wohl als das Glanzstück dieser Sammlung zu bezeichnen.)

Als der englische Heeresbericht am 16. September 1916 von der Front am Suez-Kanal meldeten: „Leisere Flieger griffen den feindlichen Flugplatz El Arisch erfolgreich mit Bomben an, der Gegner war gezwungen seinen Hafen um 100 Kilometer nach Osten zu verlegen“, konnten die deutschen „Pascha-Flieger“ sich eines Lächerlichen nicht erwehren. Der Fliegerangriff vom 16. September war ebenso wirkungslos gewesen wie alle seine Vorgänger; der Flughafen war dabei auch durchaus nicht etwa aus diesem Grunde verlegt worden. Viel machte diese Standortverschiebung auch nicht aus, denn schon kurze Zeit später tauchten deutsche Flugzeuge wieder über den Städten Smailia, Suez, Port Taufik und über den Truppenlagern am Suez-Kanal auf, obwohl ihr Weg sich um 200 Kilometer vergrößert hatte. Am 13. November erfolgte sogar ein Luftangriff auf Kairo als prompte Antwort auf einen erfolglosen Fliegerangriff der Engländer auf Bir-Saba am 11. November.

380 Kilometer beträgt die Luftlinien-Entfernung zwischen Kairo und dem Flughafen Bir-Saba. Es waren daher zum Hin- und Rückfluge für rund 800 Kilometer Betriebsstoffe mitzunehmen (Luftlinie Berlin-Paris 840 Kilometer). Für den 13. November 6,30 vormittags wurde der Start nach Kairo angelegt, in dessen Umgegend, wie bekannt, sich große Truppenausbildungslager befanden. Sie sowohl wie die großzügig gebauten gewaltigen Bahnhöfsanlagen und der Flugplatz in Neu-Heliopolis boten für den Luftangriff lohnende Ziele.

Bei sonnenklarem Wetter hob sich planmäßig um 6,35 vormittags der Rumpfer-Doppeldecker nach langem Start leicht vom Boden ab, um nach einer kleinen Kurve um den Flugplatz in westlicher Richtung abzuschlagen. Gleichzeitig war ein Flugzeug mit Benzin und Öl gestartet, um dem Kairo-Flugzeug nach erfolgter Zwischenlandung an verabreiteter Stelle (El Arisch) die bis 7½ Uhr vormittags verbrauchten Betriebsstoffe zu ersetzen. Nachdem dies geschehen, wurde der Motor noch einmal genau nachgesehen und probiert.

„Auf Stand 1380 Touren!“ — Ein zufriedenes Kopfnicken des Führers (Oberleutnant Schultheiß); ein Blick, ob die Startbahn frei, und mit einem herzlichen Glückwunsch der Befragung des Begleitflugzeuges erhob sich die Kairo-Maschine in die Lüfte, nach einer eleganten Rechtskurve mit Kurs West-Süd-West zum Suez-Kanal. Bis 2000 Meter Höhe herrschte nicht unerheblicher Gegenwind, der jedoch in größeren Höhen geringer wurde. Nach knapp einer halben Stunde wurde in 2200 Meter Höhe das zerklüftete Magara-Gebirge überflogen, bald verschwanden die kleinen weißen Pelte der eigenen Propeller; wir befanden uns hinter der englischen Linie. Bei der in der afrikanischen Wüste allgemein vorherrschenden klaren Sicht waren schon im Nordwesten die Molen von Port Said, geradeaus im Westen der große und kleine Bitter-See in himmelblauer Färbung erkennbar und im Südwesten der tief dunkelblaue Meerbusen von Suez; der Kanal selbst zeichnete sich zunächst nur als dünner Streifen ab.

10½ Uhr vormittags — infolge des herrschenden Gegenwindes 10 Minuten später als berechnet — waren die großen, nahezu leeren Truppenlager südöstlich Smailia hinter uns und in 3000 Meter Höhe wurde der Leuchtturm im großen Bittersee überflogen. In einem der Lager war bereits ein weißer Pfeil, nach Westen weisend, als Richtungsweiser für zur Verfolgung gestartete englische Flugzeuge ausgelegt; erkannt und angemeldet also waren wir. Im großen Bittersee außerhalb der Kanalfahrtrinne unterbrachen zwei große Dampfbagger urplötzlich ihre Arbeit durch verschiedentliches schwarzes Weidrehen nach West- und Steuerbord, um einem etwaigen Bombenangriff von unserer Seite zu entgehen.

Der Suez-Kanal war überflogen. Zwei Wegweiser zeigten nun in der hart am Kanal beginnenden, öden Wüste Afrikas den weiteren Weg nach Ägyptens alter Hauptstadt:

Im Norden, rechts unten, der Ismailia-Kanal, im Süden, links unten, die ehemalige, jetzt abgebaute Bahnstrecke Suez-Kairo und die beinahe nebenher laufende Pilgerstraße Meffa-Kairo. Eigenartig nimmt sich die scharfe Trennung durch den Ismailia-Kanal zwischen dem fruchtbaren Nildelta und der gelben Sandwüste aus. Bis dicht an das nördliche Ufer des Ismailia-Kanals (der Kairo und die Städte am Suez-Kanal mit Süßwasser versorgt) erstrecken sich die herrlich grünenden Felder und Wiesen, von Kanälen und Fließarmen des regenspendenden Nils und von kleinen Bächen durchzogen. Straßen und Eisenbahnen verbinden die vielen Dörfer und Städte des Süßwasserkanals, liegt aber die Bewässerungsgrenze und schon beginnt die unfruchtbare eintönig-gelbe Sandwüste Afrikas.

Der Djebel Awabed — eine kleine, sich in der platten Ebene scharf markierende Erhebung — lag querab im Süden, als durch den Glimmerkreis des sich drehenden Propellers am Horizont in genau westlicher Richtung ein auffällig schwarzer Punkt in der sonst so eintönigen Wüste sichtbar wurde, hinter dem sich zwei riesige dunkle Dreiecke erhoben. Ein kurzer Vergleich zwischen Gelände und Karte; rechts unten vor uns machte der Ismailia-Kanal einen scharfen Knick nach Südwesten, um mit der links unter uns befindlichen Bahnstrecke und Straße auf den schwarzen Fleck mit den beiden mächtigen Pyramiden von Gizeh im Hintergrund zu halten. Ein kräftiger Schlag auf die linke Schulter meines Flugzeugführers und ein freudiger Zuruf: „Geradeaus, links am Motor vorbei, Kairo; die beiden Dreiecke sind die Pyramiden, hier links der Nil. Norddecke von Kairo anfliegen!“

Aus 3200 Meter Höhe war Kairo auf 75 Kilometer Entfernung bereits gesichtet worden. Beide waren wir wie gebannt von dem herrlichen Bilde, das sich aus grauem Dunste immer klarer und klarer entwickelte. Alle Gefahren des weiten Fluges waren vergessen, ein jeder ließ das prächtige vor uns liegende Bild auf sich einwirken. Von den östlichen Vorstädten Kairo's fiel besonders Neu-Heliopolis mit seinen modernen Palästen und herrlichen Anlagen auf; schnell wurde diese Stadt — eine Gründung des Königs der Belgier — photographiert, ebenso die großen Stadelager nördlich und südlich davon. Auch in diesen Ausbildungslagern der Soldner Englands herrschte nur wenig Leben; in den Großkampftagen an der Somme und bei der Offensive gegen Monastir mag mancher von denen, die vor Monaten aus Australien und Indien nach Ägypten zur Ausbildung geschleppt waren, für England geblutet haben.

Infolge der schwachen Besetzung der aus Hunderten von festen Schuppen bestehenden Lager schien es nicht lohnend, diese Anlagen mit Bomben zu belegen. Auch der Flugplatz bei Neu-Heliopolis lag wie ausgestorben, kein Flugzeug war außerhalb der wenigen Schuppen und Hallen zu sehen. Somit war der riesige, von Osten nach Westen durch die halbe Stadt sich erstreckende Hauptbahnhof mit seinen großen Nebenanlagen das lohnendste Ziel für unsere zwölf Sprengbomben; 11.40 Uhr vormittags waren wir senkrecht über den östlichen Häusern der eigentlichen Stadt; der in der bisherigen Flugrichtung sich der Längenausdehnung nach erstreckende Bahnhof wurde angeflogen und — eine Bombe nach der anderen vertiefte das Flugzeug. — Weiter ging es in westlicher Richtung direkt auf die Gizeh-Pyramiden zu: die Sphinx, das Pyramidenhotel und andere Einzelheiten wurden deutlich erkennbar; auch hier, nördlich der Pyramiden, befanden sich ausgedehnte Lager. Ueber der Nilbrücke machte der Rumpfer eine stolze weitausholende Kurve, inzwischen wurden Aufnahmen von den Pyramiden, der Nilbrücke, dem Bahnhof und der eigentlichen Stadt und Uebersichtsaufnahmen von der im Süden sichtbaren Stufenpyramide, den Pyramiden von Sakarra und nach Norden vom Nildelta gemacht. Um 12 Uhr mittags flogen wir mit genau östlichem Kurs über das Araber Viertel, den südlichen Stadtteil Kairo's, in Richtung auf Suez davon.

Noch lange weiltten unsere Blicke auf Kairo mit seinen Moscheen, auf Neu-Heliopolis mit seinen Prachtbauten, auf den Jahrtausende alten Pyramiden am Westufer des Nil; gleichzeitig suchte ein jeder mit scharfen Augen nach der Abwehr gestarteten Flugzeugen. Doch kein Widern, kein Vorzeichen zeigte sich; der Bombenangriff schien auch den Fliegern in Neu-Heliopolis überraschend gekommen zu sein.

In schnellem Fluge mit Rückenwind näherten wir uns gegen 12¼ Uhr nachmittags wieder dem Kanal im Norden der Stadt Suez, absichtlich einen anderen Rückweg wählend, um den Verkehr im Kanal selbst, im Hafen Port Taufik und auf der Norddecke von Kairo, dem südlich



Hafen des Suez-Kanals, feststellen zu können. Die Nerven waren bis aufs Äußerste gespannt in der bestimmten Erwartung, daß alarmierte englische Flugzeuge versuchen würden, uns beim Ueberfliegen des Kanals den Rückweg abzuschnelden. Aber siehe da, öde und verlassen lag der Flugplatz von Suez in der Mittagshitze, beide Zelte der dort stationierten Flugzeuge waren geschlossen, nichts deutete darauf hin, daß ein Flugzeug gestartet war. Entweder waren die Mitglieder des Royal-Flying-Corps vom Sonntagsausflug nach Kairo noch nicht zurück oder aber der Fliegeralarmdienst hat nicht funktioniert, denn um 1 Uhr nachmittags waren wir bereits 3/2 Stunden hinter der englischen Front und über 2 Stunden westlich des Suezkanals gewesen. 1.30 Uhr wurde der Kanal hart nördlich Suez vollständig ungs. Art überflogen.

Nach kurzer Zwischenlandung in El Arisch landeten wir 4 Uhr nachmittags glatt im Heimathafen Bin-Saba. Der englische Heeresbericht meldete am nächsten Tage: „Beim Luftangriff auf Kairo am 13. November wurden 16 Personen getötet, 38 verwundet. Der Materialschaden ist gering.“

Die Gesamtflugzeit betrug 7 1/2, die reine Flugzeit vom Zwischenlandeplatz El Arisch nach Kairo und zurück 5 1/2 Stunden. Der brave „Mercedes“, der schon seit Februar 1916 seinen Dienst tat, lief, als sei er eben erst aus der Fabrik gekommen. Aber auch dem guten „Kumpfer“, der doch den nicht ganz gewöhnlichen Transport über den Amanus und Taurus sich hatte gefallen lassen müssen, war das Wästenklima zweifellos gut bekommen; er entwickelte immer noch eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 125 Stundenkilometern.

Bunte Zeitung.

Die Riesenkraft der Insekten.

Der Dichter G. G. Wells hat in seinem geistvollen Roman „Die Zeitmaschine“ eine Zukunft geschildert, in der der Mensch aus seiner Herrschaft über unseren Planeten durch die Insekten verdrängt wird. So merkwürdig das klingt, so besitzen doch diese kleinen und unscheinbaren Tiere Kräfte, um die wir sie beneiden können. Die Ameise z. B. hat keine Augen und keine Ohren, aber sie findet trotzdem ihren Weg von dem Nest zur Nahrung und wieder zurück; sie erkennt ihre Artgenossen und kann ihre eigenen Eier und Jungen von denen anderer Familien unterscheiden. Ihre Stärke ist so gewaltig, daß der Mensch, wenn er im Verhältnis über ebensoviele Kräfte verfügt, 2 Eisenbahnlokomotiven auf seine Schultern nehmen und forttragen könnte. Ameisen können 100 Tage ohne jede Nahrung leben.

Ein anderes Beispiel für die Riesenkraft der Insekten bietet die gewöhnliche Käsemilbe, die weniger als 1/4 Zoll lang ist und doch aus einem 6 Zoll tiefen Gefäß herausspringen kann. Ein Mensch, der über ebensoviele Kräfte verfügt, würde sich aus einem 114 Fuß tiefen Brunnen herausschnellen können. Der Ohrwurm ist ein wahrer Hercules. Man hat ein solches Tierchen an einen kleinen Karren gespannt, der 46 mal sein eigenes Gewicht wie dem des Tierchens belastet wurde. Der Ohrwurm zog diese Last; ein verhältnismäßig ebensovielkräftiges Pferd müßte dann gleich eine Last von 200 Tonnen fortziehen. Fast alle Käfer besitzen unglauubliche Kräfte. Der stärkste unter ihnen ist der nur 5 Zoll lange Goliathkäfer, der in Südamerika lebt. Er ist weder giftig noch gefährlich, aber er hat zwischen seinem Hals und den Schultern eine Stelle, die wie ein Schraubstock wirkt. Ein gewöhnlicher Türschlüssel, der leicht gegen diese Stelle gedrückt wird, wird mit einer solchen Kraft gepackt, daß das Metall sich biegt. Ein Finger, der dagegen gelegt würde, wäre sofort gebrochen. Der Hornkäfer hebt leicht das 20fache seines eigenen Gewichts empor. Besäßen Menschen solche Kräfte, dann könnte eine junge Dame aus dem Klavierunterricht ihren Flügel auf der Schulter nach Hause tragen. Raupen sind imstande, das 80fache ihres Gewichtes zu heben.

Die Arbeitsleistungen mancher Insekten müssen unser größtes Erstaunen hervorrufen. Ameisen bauen Hügel, die mehr als das tausendfache ihres Gewichtes betragen. Südamerikanische Ameisen bauen Tunneln bis zu 5 Kilometer Länge. Obgleich der Fleiß der Bienen sprichwörtlich ist, vergegenwärtigt man sich doch kaum, was sie vollbringen. Man hat beobachtet, daß eine Biene 27 Blumen in einer Minute besucht. Nimmt man einen durchschnittlichen Besuch von nur 15 in der Minute an, so sind das 900 Besuche in der Stunde, und da die Biene wenigstens 8 Stunden täglich arbeitet, so besucht sie am Tage 7200 Blüten. 125 Blütenköpfe des roten Klees enthalten etwa 9 Zentigramm Honig, 125000 Köpfe etwa 2 Pfund. Da jeder Kopf gegen 60 einzelner Blüten enthält, so müssen 1/2 Millionen verschiedener Blüten besucht werden, um 2 Pfund Honig zu erhalten. Die beladene Biene bringt zu ihrem Stock eine Honiglast, die etwa das zweifache ihres Gewichtes

ausmacht. Was die Schnelligkeit einzelner Insekten anlangt, so hat der französische Naturforscher de P'Isle beobachtet, daß ein kleines Insekt 5 Zoll in der Minute läuft. Wenn wir so schnell laufen könnten, so würden wir mehr als 30 Kilometer in einer Minute zurücklegen können.

Ein Wutanfall auf der Bühne.

Zu einem vielbesprochenen Skandal kam es kürzlich während der Aufführung des „ Boris Godunow“ von Mussorgski in der Oper zu Chicago. Der berühmte, auch in Deutschland noch unergessene, russische Bassist Schaljapin, der die Titelpartie sang, geriet während der Aufführung, man weiß nicht aus welchem Grunde, in so sinnlose Wut, daß er an die Rampe trat und mit Stentorstimme ins Haus brüllte: „Ihr Idioten, Ihr Schweine, Künstler, wollt Ihr sein? Ihr Teufel!“ Der Kapellmeister Spardani, der die Aufführung leitete, war freudlos den Taktstock zu Boden, sprang auf die Bühne und verjagte Schaljapin eine laut schallende Ohrfeige. Die Vorstellung mußte unter allgemeinem Tumult abgebrochen werden.

Naheliegender.

Der Schieber Knopp hatte sich auf Grund seiner Geschäftsgewinne ein sehr üppiges Leben gestattet. Das Wohlleben bekam ihm aber auf die Dauer nicht, denn es stellten sich infolge der Fettsucht Herzbeschwerden ein. Der Arzt gebot aufs strengste Mäßigkeit, und da es Herrn Knopp zu sehr auf der schönen Welt gefiel, besorgte er genau die gegebenen Vorschriften. Der Erfolg war sehr bemerkenswert. Ein Bekannter traf Herrn Knopp, fand ihn sehr verändert und fragte erstaunt: „Was haben Sie denn gemacht, daß Ihre stattliche Fülle so gänzlich verschwunden ist?“ „Ich habe ein Vierteljahr lang fast nur von trockenem Brote gelebt.“ „Nein, so was! Warum mußten Sie denn sitzen?“

Der Opiumhandel in China. Der Kampf der Opiumkommission des Völkerbundes gegen die Verbreitung dieses schädlichen Narcotikums, ist bisher an dem riesigen Handel gescheitert, der von China aus betrieben wird. In der letzten Sitzung erklärte der Vertreter Chinas Chu, daß die Regierung der Republik unter keinen Umständen die Herstellung von Opium in China billigen werde, daß aber die bedrohliche Zunahme der Opiumerzeugung von dem Mangel an Aufsicht in einzelnen Provinzen herrühre.

Damit gestand der Vertreter die Machtlosigkeit der chinesischen Zentralbehörden gegenüber den einzelnen Machthabern ein. China erzeugte im Jahre 1905 etwa 30 000 Tonnen Opium. Dann kam das Verbot, das ein einziger Strich mit dem Fingerringel der damaligen Kaiserin-Witwe als unverrückliches Gesetz erklärte. Tatsächlich war 1917 die Erzeugung vollkommen unterbunden. Heute aber bringen die Mohnpfelder Chinas schon wieder mindestens die Hälfte der Opiummengen hervor, die 1905 erzeugt wurden. Während die Zentralregierung der Erzeugung und dem Handel mit Opium sich widersetzt, besitzen wenigstens acht Provinzen ein Monopol, das von den militärischen oder zivilen Machthabern ausgeübt wird. Die hohen Steuern, die auf das Pflanzen von Mohnpflanzen gelegt sind, die Abgaben beim Transport und Verkauf, die großen Summen, die die Opiumhändler für die Gestattung des Konsums und die der einzelnen für den Genuß einer Pfeife zahlen müssen, bilden stichtliche Einnahmequellen für die Beherrscher und Beamten der verschiedenen Provinzen, so daß sie darauf nicht verzichten wollen. Auch der Schmuggel wird in großem Umfang betrieben.

Neben dem Umfang des Opiumhandels unterrichteten einige Zahlen, die in der letzten Sitzung der Opiumkommission mitgeteilt wurden. So verfuhr man aus der Junnan-Provinz 400 Tonnen Opium nach Nordchina auszuführen und brachte 150 Tonnen fort, bevor ein diplomatisches Einschreiten die weitere Ausfuhr hemmte. Ein Streik des Militärs beschlagnahmte bei einer einzigen Gelegenheit in Sunan 120 Wagenladungen Opium. Die Abgaben, die für die Mohnpflanzungen in einem Teil der Anhwei-Provinz gezahlt werden, belaufen sich auf mehr als 800 Millionen. In den Fischerbooten zu Wusung fand man bei einer Konfiskation für über eine Million Dollar Opium. Große Mengen Opium kommen von Szechuan und Kweichow den Fluß herunter und werden so billig verkauft, daß sich das Schmuggeln gar nicht lohnt. Die Unterdrückung dieses Niesenshandels, der einen wahren Fluß der Menschheit darstellt, wird solange nicht gelingen, bis die Zentralregierung Chinas wieder zur Macht kommt, oder bis die Völkerbundstaaten selbst die Machtmittel aufbringen, um dieses Treiben mit Gewalt zu unterdrücken.

Weinliche Verwechslung. Es war schon dunkel im Straßenbahnwagen, als der Kontrolleur das Liebespärchen mit der Frage nach dem Bilet störte. Der Jüngling, ungehalten über die Unterbrechung seiner zärtlichen Unterhaltung, bringt ein zusammengefaltetes Papier aus der Tasche hervor. Der Kontrolleur besteht es; „Da halten wir nicht. Damit müssen sie zum Pfandlehner!“